

DER ORT

Der Ort, aufgeladen mit Identität, einem gesellschaftlichen und politischen Gedächtnis, im stetigen Wandel und insbesondere ist es das physische Abbild von zahlreichen Zeitschichten, diesem besonderen Ort gilt es in der gestalterischen Dialektik zwischen Bewahren und Verändern zu begegnen.

HOF 1

Der OFFIZIELLE

Der Ort, aufgeladen mit Identität, einem gesellschaftlichen und politischen Gedächtnis, im stetigen Wandel und insbesondere ist es das physische Abbild von zahlreichen Zeitschichten, diesem besonderen Ort gilt es in der gestalterischen Dialektik zwischen Bewahren und Verändern zu begegnen.

Bewahrt wird weitgehend der repräsentative Charakter, der eine Nutzungsvielfalt und den „Gebrauchswert“ ermöglicht. Die Bedingungen des Lebens und des Bauens haben sich aber verändert und so wird er in Teilbereichen sanft entsiegelt und mit zurückhaltenden Grünflächen aber auch mit einem schattenspendenden Baumbestand ergänzt, mit dem Ziel den Hof atmosphärisch und klimatisch aufzuwerten.

Die Umrisse der Friedrichsburg, werden zeitgenössisch als homogene Kontur in Beton, im materiellen Ausdruck als selbstbewusster Gegensatz zum Vergangenen und als Reminiszenz an die geschichtliche Dynamik des Ortes über den Hof, bis hinaus in den Stadtraum gezogen, der Straße verlässt somit auch das Areal der Burg, quert die Straße und stellt interpretatorisch wieder die Verbindung zum Grazer Dom her. Auch auf den Gehwegen vor der Burg fließt der Umriss, wie ein Fluss bis zum Schauspielhaus. Nicht nur das Erinnern, sondern auch das Hineinziehen ist Ziel dieser Intervention. Die verlorene Punktterasse tritt aus diesem Fluss der Kontur durch das vorhandene Gefälle zum Straßenraum räumlich hervor und wird ablesbar.

So ist der Passant animiert der Kontur, neugierig bis in den ersten Hof zu folgen und seine Bedeutung zu ergründen. Ziel der bewusst nachhaltigen Gestaltung ist es, dass das vorgefundene Oberflächenmaterial, so weit als möglich im Kreislauf bleibt. Die Oberflächen des Hofes werden wieder gestöckelt und auf bestehendes Material wird zurückgegriffen. Bei der Stöckelung wird strukturell zwischen dem „Innen“ und „Außen“ der Friedrichsburg differenziert und unterschiedliche Oberflächentexturen erzeugt.

HOF 2

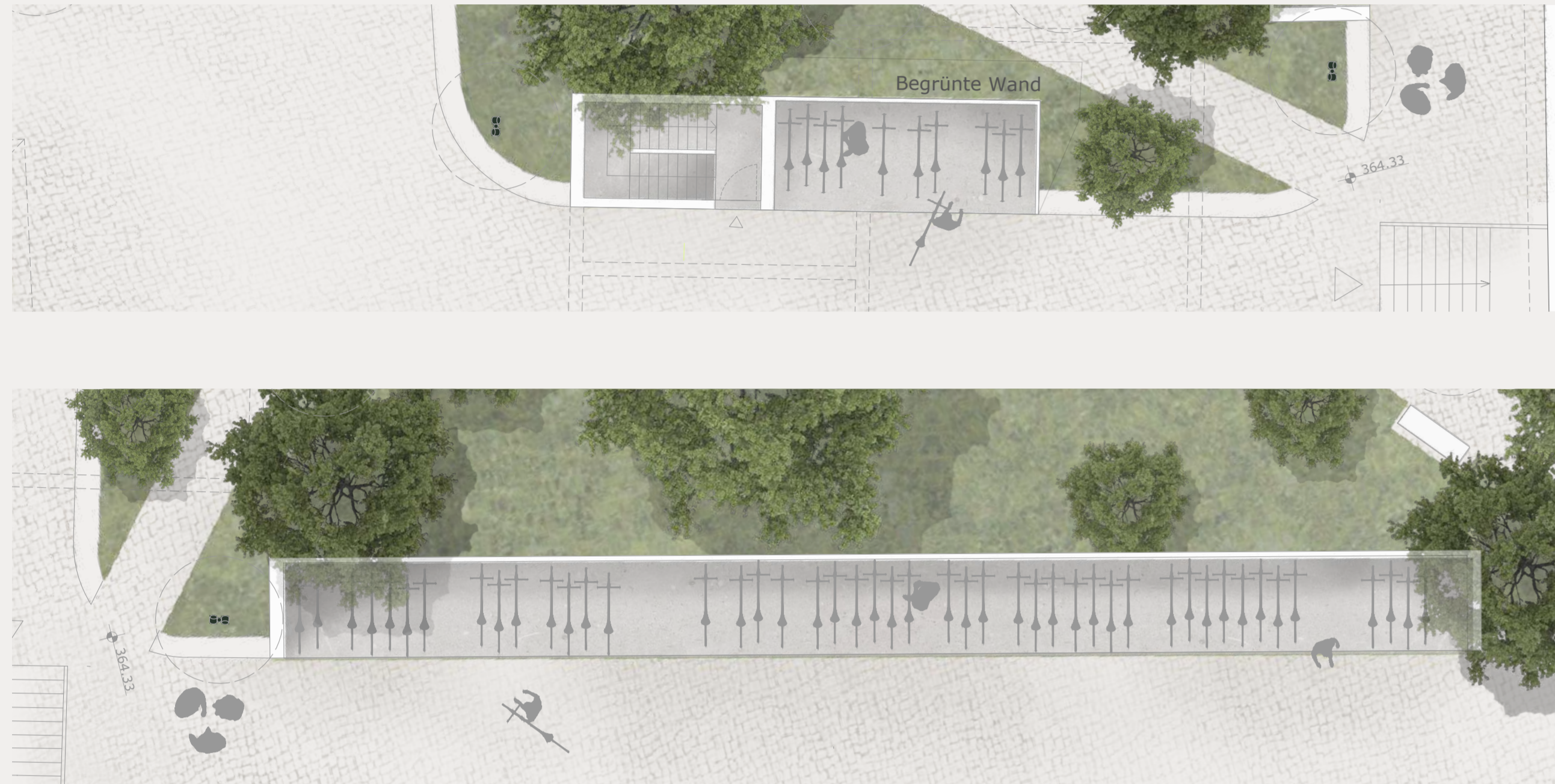
Der POETISCHE

Die aktuellen Grenzen und Schwellen, die dieser Hof vor allem zum Schauspielhaus zeigt sollen beseitigt werden, mit dem Ziel ein städtisches Ensemble, indem auch das Schauspielhaus seine angemessene Bedeutung bekommt, zu generieren. Im zweiten Burghof sind die historischen Fassadenkulturen (Registraturtrakt, Friedrichstrak Neue Burg, Schauspielhaus) stark spürbar und auch die Fassade des Bürotraktes des Schauspielhauses, gestaltet von F. Klammer bekommt durch die Neuorganisation des Raumkörpers und durch das Aufheben des „Vorne“ und „Hinten“ ihre angemessene Stellung. Begrenzt von unterschiedlichen materiellen bzw. architektonischen Zeitschichten der steirischen Baukultur, entsteht in der neuen gemeinsamen Mitte, ein „poetischer Hof“. Erzeugt wird dieser durch die Interpretation eines barocken Gartens, der einst diesen Ort besetzte. Der neu geschaffene Garten wird, wie im Barock, ein integraler Teil des architektonischen Gesamtkomplexes mit starkem Bezug zu den Baukörpern. Die Wegeführung und die Formenelemente folgen einer ausgeprägten Geometrie, fast streng anmutend, stellen sie wichtige Verbindungs- und Sichtachsen dar und bestimmen akkurat die Wege und Plätze des Gartens. Ein Bodenrelief entsteht. Dialektisch und eben nicht das Barock zitierend, stellt sich der Grünkörper dar. Der Grünraum, und hier wird bewusst auf eine zeitgenössische Antwort gesetzt, bietet Vielfalt und nimmt Abstand vom disziplinierten, pflegeintensiven Bewuchs des barocken Vorbildes. Heterogen und divers, wie auch die Menschen, die in dem Garten Ruhe und Erholung finden, wird auf eine Vielzahl von Pflanzen gesetzt und damit ein nachhaltiger Grünraum generiert. Es blüht und gedeiht durch diese Auswahl bis in den Herbst und er dient gleichzeitig unterschiedlichen Insekten und Vögel als Lebensraum. Fahrräder werden der östlichen und südlichen Fassade folgend abgestellt. Umgeben von einem grünen und gedeckten Spalier entziehen sie sich der Aufmerksamkeit des Blickes aus dem Garten, ähnlich wird auch der Abgang zum Aggregat behandelt, an dem ebenfalls Fahrradabstellplätze anschließen. Mit Obstspalieren begrenzt, ordnet sich der erforderliche Baukörper unaufgeregt in den Garten ein.

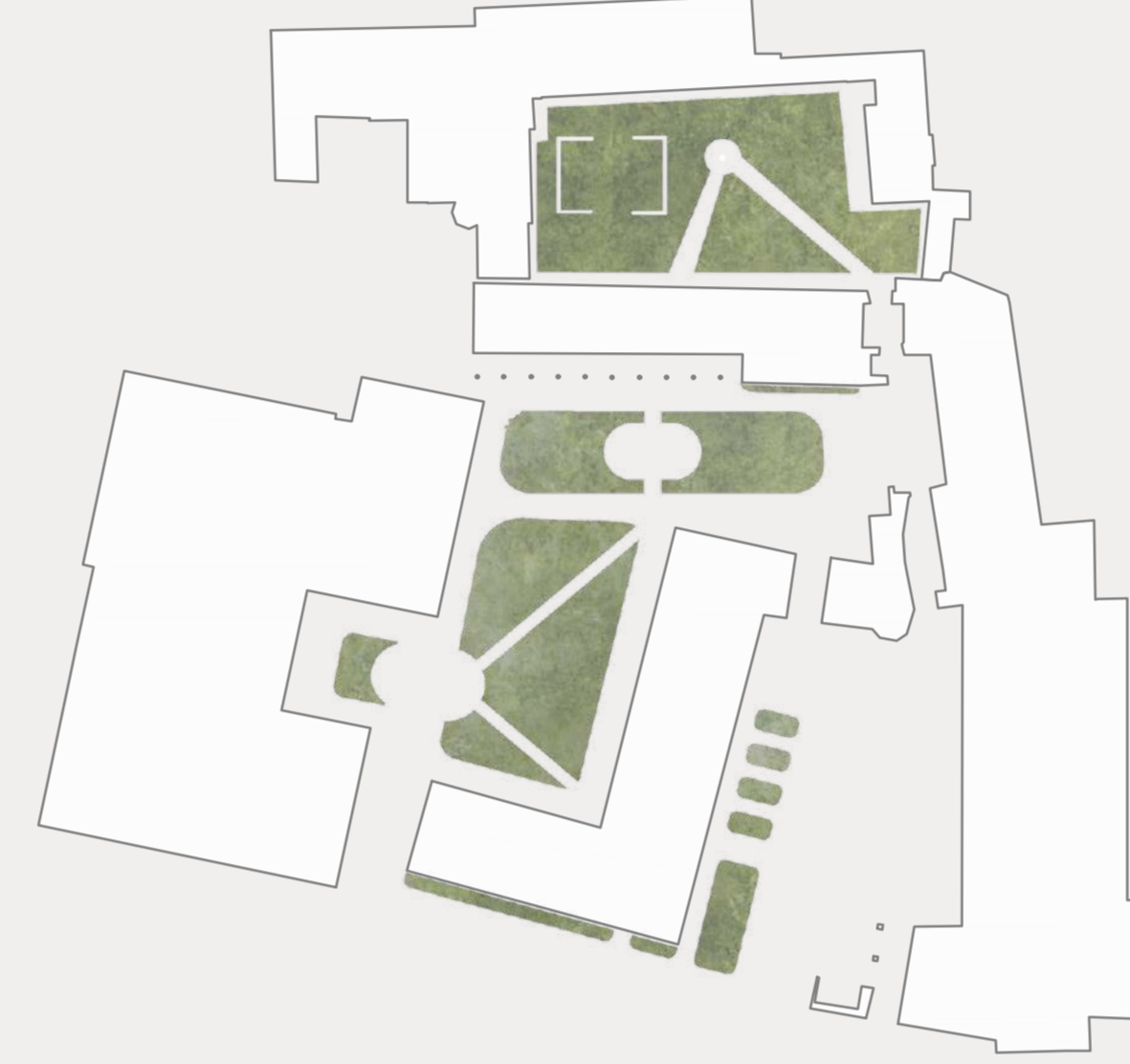
Für den Besucher bildet der Hof einen Raum voller Gestern, ein Ort zum Innehalten, zum Durchatmen, zum Beobachten und Staunen und sei es nur dem Flügelschlag eines Schmetterlings folgend. Abends, wenn das Schauspielhaus im Westen ausreichend Schatten spendet, dann wird der Hof zur Bühne für Schauspiel, Lesungen oder Kammermusik. Ein Theatergarten entsteht. Das Podium und das Auditorium sind räumlich definiert und liegen an der verlängerten Achse der Bürgergasse.



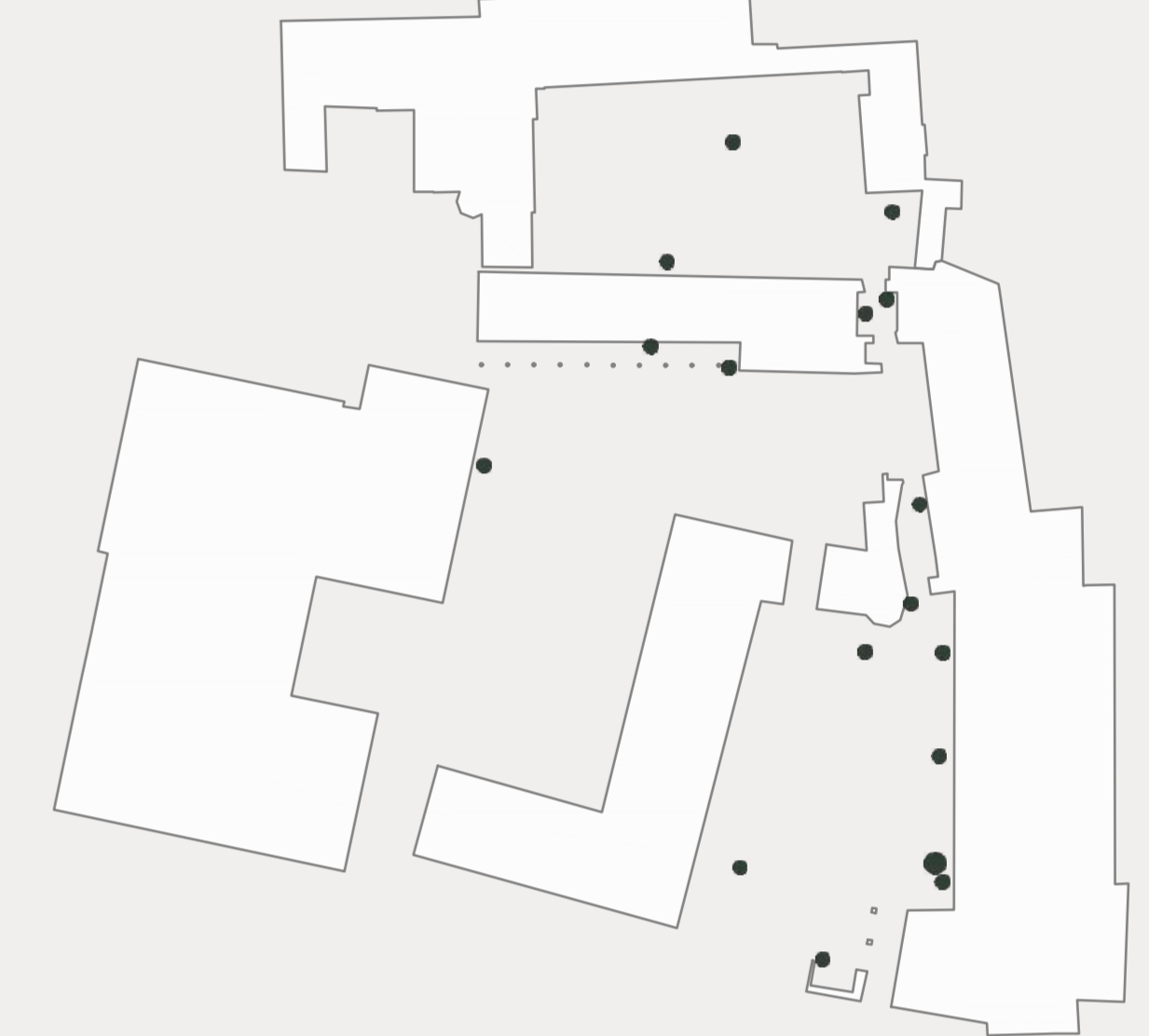
Schaubild Aussenanlage Zweiter Burghof



Grundriss Fahrradabstellgarage 1:100



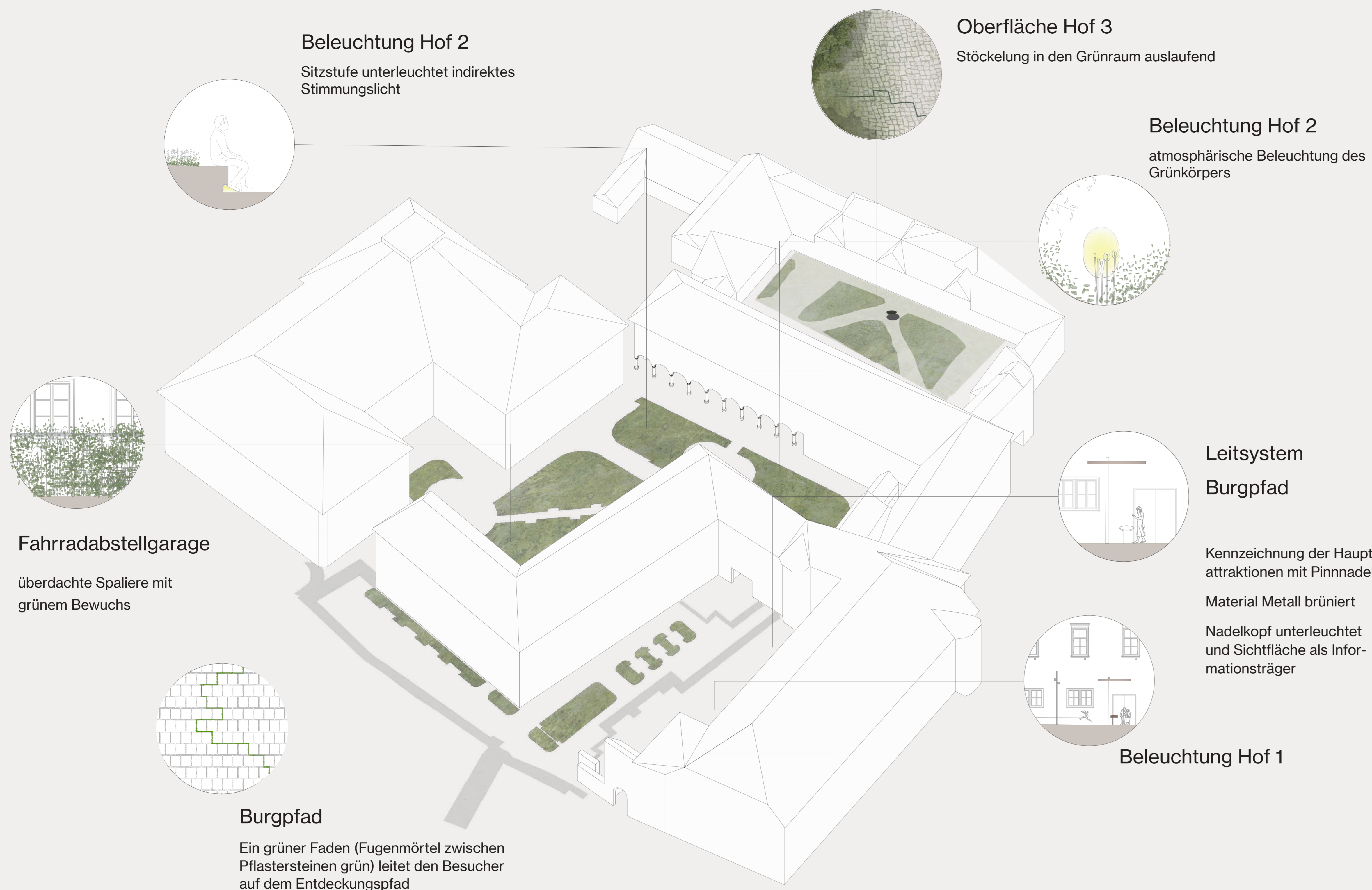
Begrünung der Höfe



Entdeckungspfad Pinnnadeln verbunden mit grünem Faden



Gesamtanlageplan Höfe 1:200



HOF 3

DER WILDE

Sind die Konturen im Hof 2 zwischen Grünraum und Befestigung exakt gefasst, so sind sie im Hof 3 verschwommen, undszipiniert und wild. Die Topografie erlaubt es ohne Schwellen und Grenzen in der Fläche zu bleiben. Das Gras blüht zwischen den Pflastersteinen frech hervor. An den Rändern zerfrante Wege führen sternförmig auf die buchstäbliche Mitte der Stadt. Der Kern kehrt wieder in seine angestammte Heimat zurück und wird umgeben von einem dichten Baumbestand zum neuen Instagram-Point in einer stimmungsvollen Wildnis. Vergessene Kultursorten finden hier insbesondere ihren Platz.

Die grazile Stadtmöblierung ist lose und erlaubt eine Aneignung des Grünraumes. Sessel und Bänke können nach Bedürfnis arrangiert werden. Vom Burggarten kommend leitet dieser Hof angenehm über zu den Sehenswürdigkeiten der Grazer Burg.

Die temporären Parkplätze befinden sich gleich an der Einfahrt. Sie sind nur an der Änderung der Farbe der Pflastersteine zu erkennen. „Shared space“ sozusagen. Abends wenn der Wirtschaftshof still wird, bietet der „Parkplatz“ Raum für kleinerer Veranstaltungen und ein reges kulturelles, vielleicht auch informelles Treiben.

Eine Verbindung zum angrenzenden Seminar und Veranstaltungsbereich ist für diesen Hof ebenso schlüssig wie zum Hof 2. Beispielsweise während eines Seminars frische Luft schnappen, oder den Cafe im Freien auf einer angenehmen Parkbank sitzend zu trinken, ist möglich.

RÄUMLICHES DENKMALPFLEGERISCHES KONZEPT

Der reflexive Umgang mit den beständigen Denkmälern Alois Riegels bestimmen das architektonische und denkmalpflegerische Konzept. Die empfindsame Veränderung von Vorgefundenem, die Nutzung von Material mit unterschiedlichen Erzählebenen, um etwas Neues zu generieren oder auch nur seiner Geschichte eine weitere Erzählebene hinzuzufügen charakterisiert den entwerferischen, baukünstlerischen Umgang mit dem Baudenkmal Grazer Burg.

Es gibt keinen baulichen Bestand ohne Narrativ, ohne Geschichte. Diesen Erzählungen über Architektur über das warum und woher, abseits vom reinen Faktenwissen, kommt in der Gestaltung große Bedeutung zu. Zu Räumen, die unsere Sinne ansprechen stellt sich sofort eine Verbindung her und Raum vermittelt Geschichte über Generationen.

DER BURGPFAD

Entdecken, Staunen, Ergreifen sein, von der Grazer Burg. Ein Pfad muss erst einmal geschaffen werden. Unaufdringlich und auf den ersten Blick vielleicht nicht sofort ablesbar, zieht sich ein grüner zarter Faden über das Gelände der Grazer Burg. Er entsteht durch das Schließen der Fugen der Pflasterstein mit grünem Fugenmörtel. Er verbindet Attraktionen als feine farbige Linie, welche sich unaufgeregt in die Oberflächengestaltung einfügt.

Symbolisch werden die Stationen des Pfades mit einer „Pin-Nadel“ versehen, die einmal so dimensioniert ist, dass sie auch Witterungsschutz sein kann, aber auch dem räumlichen Maßstab folgend, als Aufmerksamkeits-Pin, einen Eingang kennzeichnet. Immer bietet die Nadel aber Informationen an.

So begibt man sich auf die Reise und lernt wie auf einer Landkarte mit Pinnadel markiert, die unterschiedlichen Destinationen der Grazer Burg kennen.

LICHTKONZEPT AUSSENRAUM

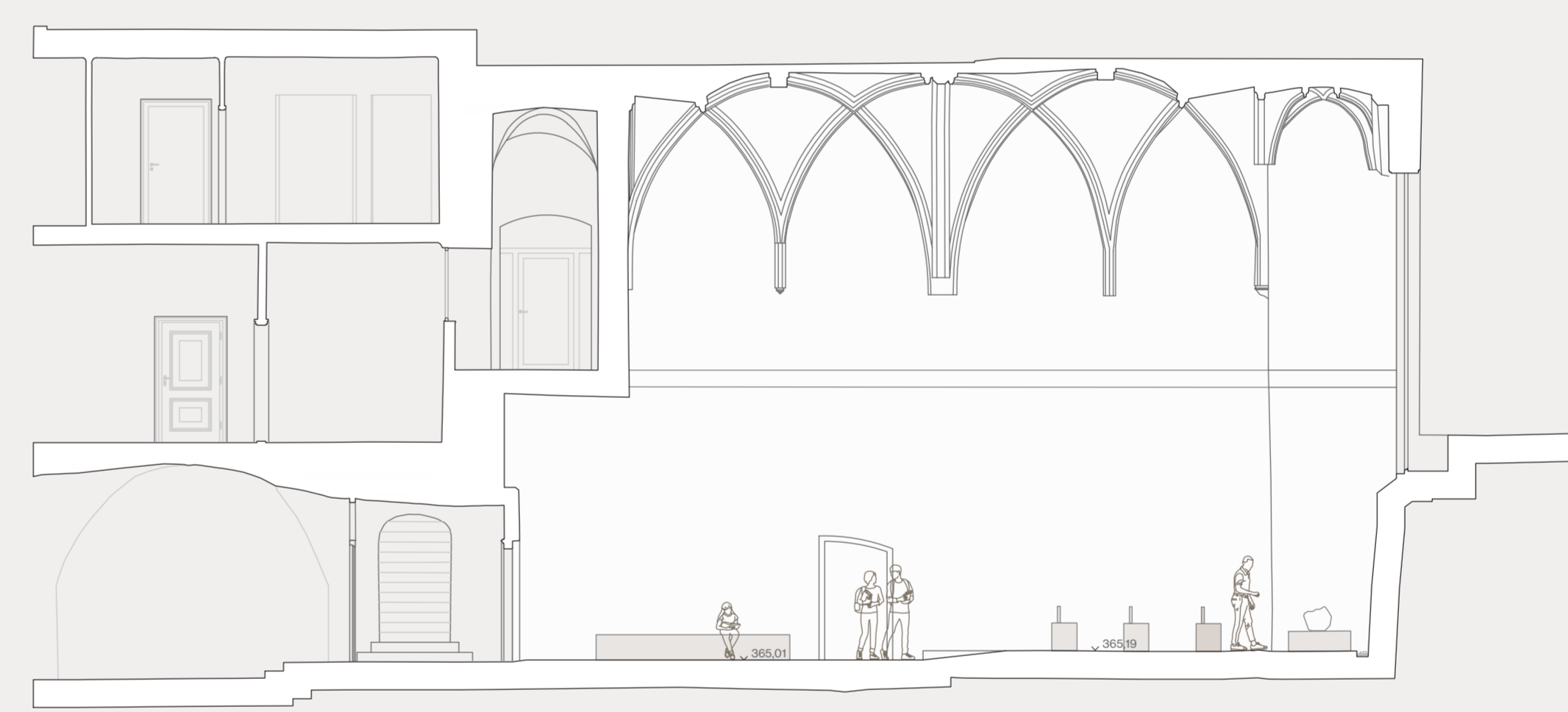
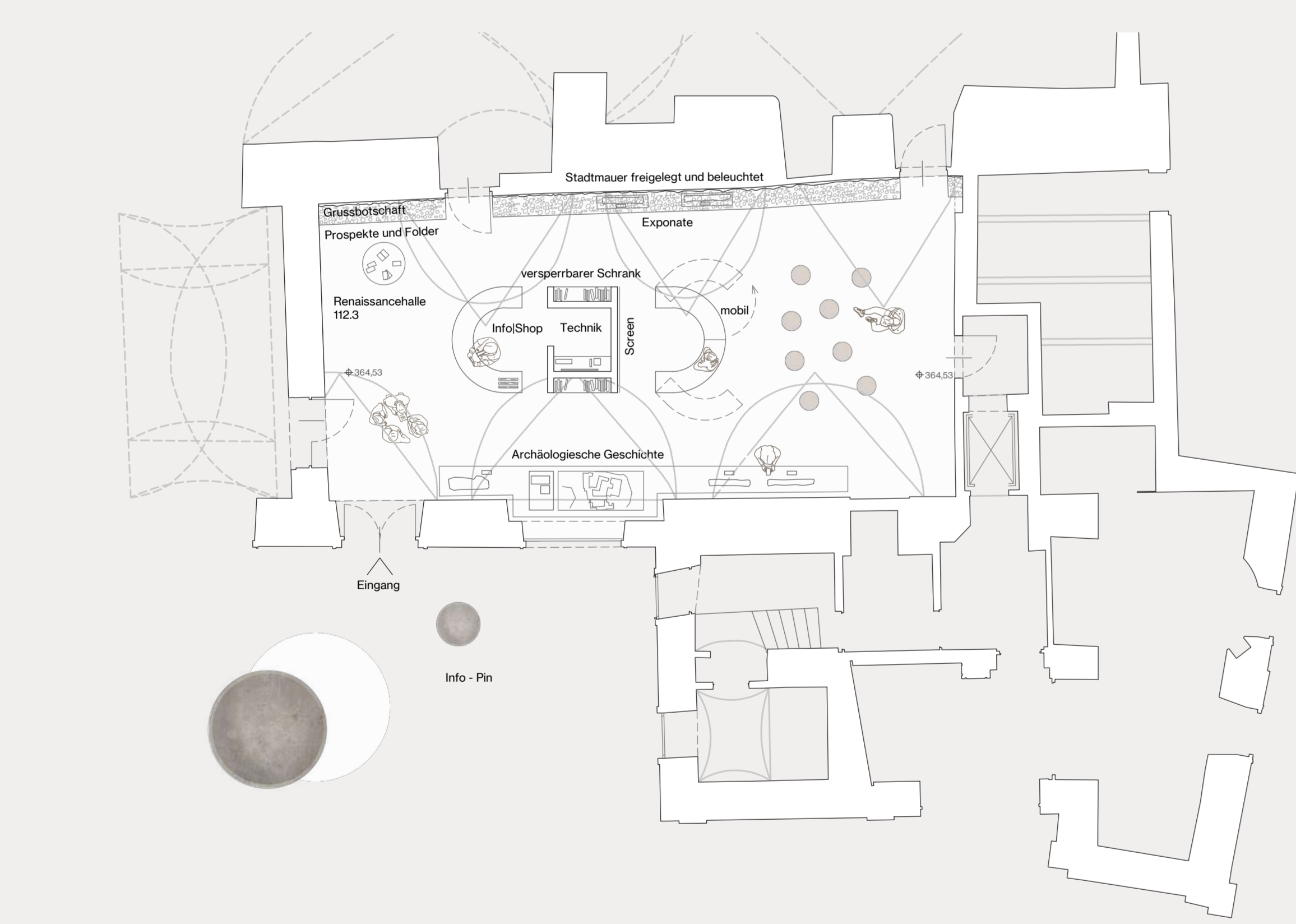
Licht wird als wichtiges Gestaltungselement zur Schaffung von Atmosphären eingesetzt. Wichtig ist die Abhebung gegen das umgebende Dunkel und die Erfahrung des Darinseins im Lichtraum. Diese Erfahrung ist zugleich eine gestimmte, sei es die Geborgenheit und Heimeiligkeit, auf jeden Fall spielt dabei die zwingende Beziehung zum umgebenden Dunkel eine Rolle.

Differenzierte Lichträume werden geschaffen. Im ersten Hof dominiert das „offizielle Licht“. Einfache schlanke Säulen besetzt mit Leuchtkörpern die einerseits über die Beleuchtung und Reflexion der Fassaden, indirektes Licht erzeugen und andererseits über direktes Licht den Hof auch für Veranstaltungen ausreichenden Lichtkörper bieten. Verschiedene Lichtstimmungen können erzeugt werden, so kann auf den direkten aber auch auf den indirekten über die Fassade kommenden Lichtanteil beispielsweise verzichtet werden.

Der poetische Hof erhält seine Beleuchtung fast ausschließlich über indirektes Licht. Die Sitzbänke, die dem Bodenrelief folgen haben zum Gehweg eine deutliche Schattenfuge und werden unterleuchtet. Licht tritt aus der Fuge aus und beleuchtet sanft die Erschließungsflächen. Atmosphärisches Licht wird durch das Setzen von wohlproportionierten kurzzeitigen Laternen, gruppiert im Grünkörper, erzeugt. Sie muten wie leuchtende Blüten an. Die Gewölbe der Arkaden werden ebenfalls indirekt beleuchtet und schaffen eine angenehme Stimmung.

Der 3. Hof erhält ein ähnliches Konzept, nur die Parkplätze werden mit „Laternen“ wie im Burghof, beleuchtet. Die Gartenfläche erhält atmosphärisches Licht.

Aussenraumgestaltung



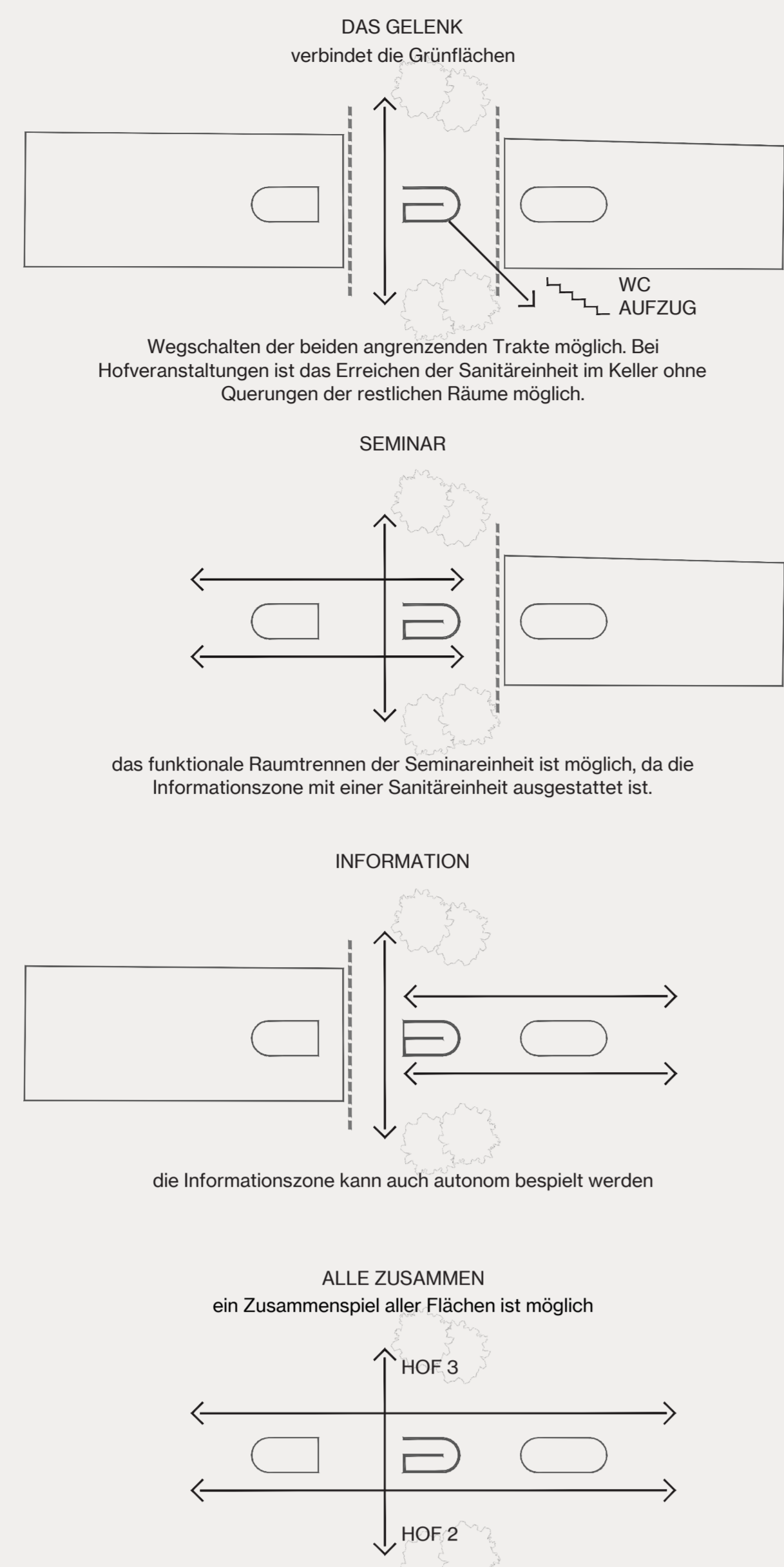
EINBAUTEN AUS HOLZ

Alle geplanten Einbauten sind substanzschonend und erlauben eine Rückführung. Sie sind insbesondere als begehbares Möbel konzipiert und stehen eigenständig und gliedernd im Raum. Sie gehen mit dem Bestand keine physische Verbindung ein und sind so proportioniert, dass sie den überlieferten Raum nicht dominieren. Die Form ist weich und gerundet mit dem Ziel einen entsprechenden Fluss in der Bewegung und Erschließung zu schaffen. Durch die Rundung stellt sich das Möbel dem Raum nicht entgegen, sondern erzeugt einen kontinuierlichen Fluss.

Formal sind die Einbauten wiederkehrend, sie werden unterschiedlichen Nutzungen zugeführt. In der Renaissancehalle finden sich Empfang und der Büchershop wieder. Im Registraturtrakt Besucher Toiletten und Küche bzw. Theke für das Buffet. Die Einbauten werden begleitet von Sitzmöbel die ebenfalls formal, gerundet ausgebildet sind. In der Positionierung sind sie flexibel, es können unterschiedliche Raumkonstellationen erzeugt werden. Alle Einbauten verfügen über eine technische Infrastruktur insbesondere Screens zur Informationsübermittlung.

Die Möbel sind aus Eichenholz. Die Wahl fiel nicht nur aus ökologischer Sicht auf Holz, es repräsentiert insbesondere die Steiermark als walddominantes Bundesland Österreich. Zusätzlich leisten die Holzeinbauten auch einen Beitrag für eine angenehme Raumakustik und schaffen eine behagliche Atmosphäre.

REGISTRATURTRAKT  
Raumsequenzen



BODEN ALS EIGENSTÄNDIGES RÄUMLICHES ELEMENT

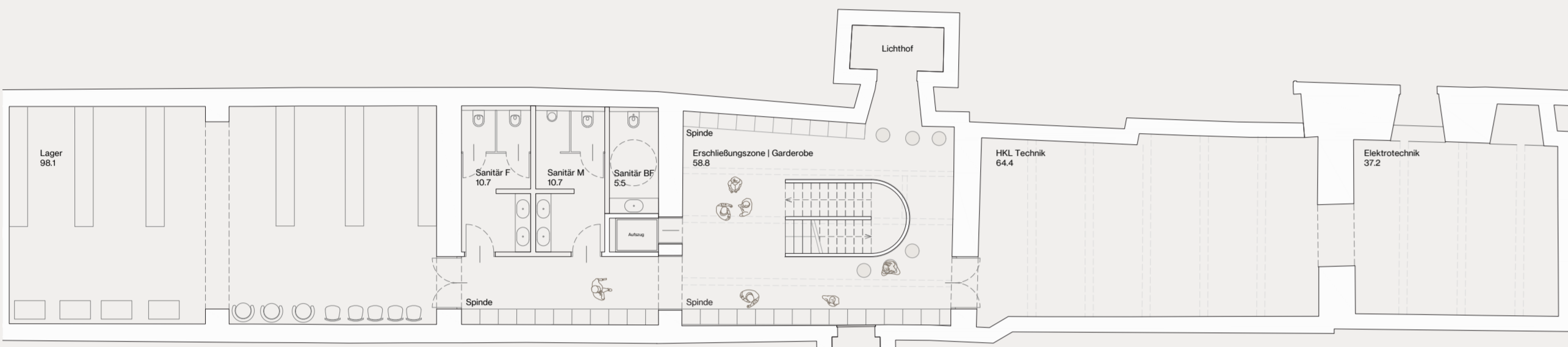
Geschliffener Estrich mit Weißzement dient als Oberfläche für die neu zu errichtenden Böden. Der Qualität eines Terrazzos folgend, aber in der Körnung und Oberfläche weniger den Raum bestimmend, bildet er die ruhige integrative Grundfläche für Bewegung und Begegnung. Monolithisch und mit einer deutlichen Fuge zum Bauwerkmal wird er zu einem räumlichen, architektonischen Element der Gestaltung, das additiv und eigenständig zu sehen ist.

Besonders in der Einsäulen- und Dreisäulenhalle ist das Bodenelement als räumlicher Körper, durch die skulpturale Ausformulierung mit unterschiedlichen Niveaus und verbindenden Rampenebenen zu sehen.

Eine bauplastische Landschaft, die zwischen Eingang, Kapelle und Säulenhalle vermittelt, mit dem selbstverständlichen Anspruch der Barrierefreiheit wird generiert.



Schaubild Innenraum Friedrichstrakt



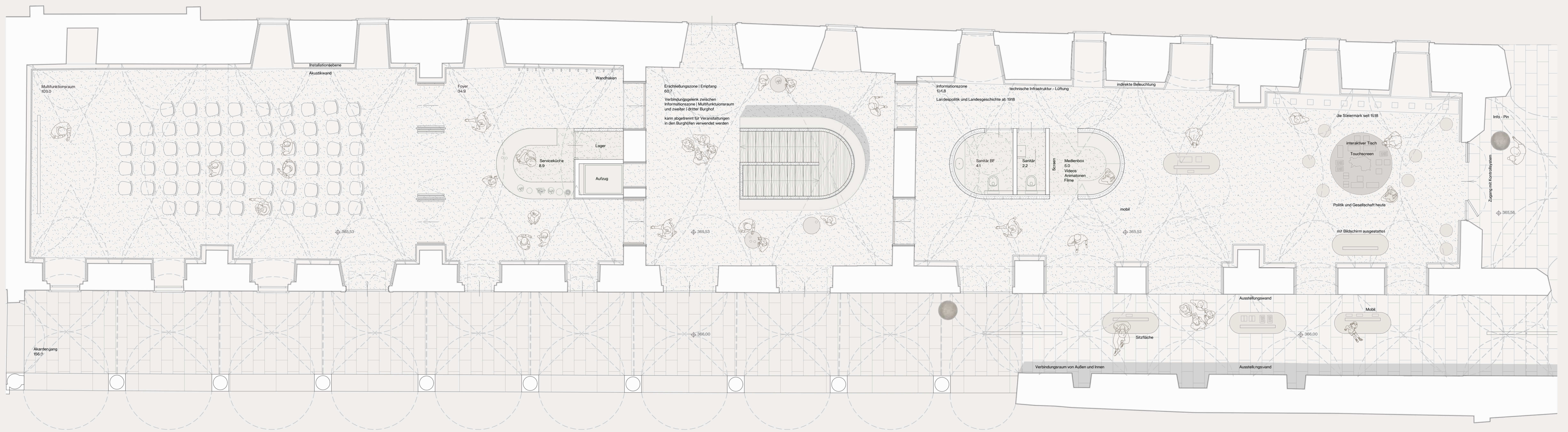
Untergeschoss Registraturtrakt



Innenraumkonzept Registraturtrakt  
Einbauten in Eichenholz



Innenraumkonzept Karlstrakt  
Einbauten in Eichenholz



Grundriss Registraturtrakt 1:50



Schnitt Registraturtrakt 1:50



Ansicht Registraturtrakt 1:50